

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **14 (1928)**

Heft 51

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 35. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A.-G. - Ditten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volksschule · Mittelschule · Die Lehrerin · Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Chek Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: — Polen und die oberschlesische Schulfrage — Lehrer und Theater — Schulnachrichten — Krankentasse —
Hilfskasse — Lehrerzimmer — Beilage: Mittelschule Nr. 8 (hist. Ausgabe)

Polen und die oberschlesische Schulfrage

I. Allgemeines über Polen.

(Geschichtliches, das neue Polen, Nationalität, Religion und Beschäftigung der Bewohner.)

Das heutige Polen ist ein so junges Staatswesen, daß zunächst eine Einführung in die dortigen Verhältnisse wünschbar erscheint. Vorerst aber ein rascher Gang durch die polnische Geschichte!

Als eigentlicher Begründer des polnischen Staates gilt der Piastenfürst Boleslaw, mit dem Beinamen „Chrobry“, d. h. der Tapfere. Unter ihm erreichte Polen schon um das Jahr 1000, durch die Eroberung von Pommern, Schlesien, Mähren und Böhmen, eine gewaltige Ausdehnung. Die Chroniken berichten, daß der Hof Boleslaws einem ständigen Heerlager glich und daß besonders die deutschen Nachbarn unter seinen Eroberungsgelüsten viel zu leiden hatten. Damals war auch schon ein ansehnlicher Teil des polnischen Volkes zum Christentum bekehrt. Unter den Glaubensboten wird vor allen der hl. Adalbert verehrt, dessen Gebeine in der Kathedrale von Gnesen in einem silbernen Sarge ruhen. Die Nachfolger Boleslaws vermochten das Reich nicht zusammen zu halten. Es zerfiel mehr und mehr und litt besonders unter dem Einfalle der Tataren. (Mit dem Worte „Tatar“ jagen polnische Mütter unartigen Kindern heute noch die größte Furcht ein.) Unter dem letzten König aus dem Hause der Piasten, Kasimir dem Großen, gelangte Polen im 14. Jahrhundert wieder zu Macht und Ansehen. Dieser König wird als das Ideal eines Herrschers gefeiert. Er gab dem

Land eine einheitliche Verfassung. Überall entstanden Schulen, Kirchen und Klöster. Die Gründung der heute noch blühenden Universtität in Krakau (1364) ist sein Werk. Es wurden Wälder gelichtet, Sümpfe getrodnet und Straßen angelegt. Durch den mächtigen Schutz, den der König der Landwirtschaft, dem Handel und Verkehr angedeihen ließ, hob er den Wohlstand der Bevölkerung. Auch die Salzgewinnung in Wieliczka und dem benachbarten Bochnia wurde durch ihn gefördert.

Durch die Heirat der Großnichte Kasimirs, der ungarischen Königstochter Jadwiga (Jedwig), mit dem litauischen Großfürsten Jagiello wurden Polen und Litauen miteinander vereinigt. Aus dieser Zeit sind manche rege Beziehungen zwischen Polen und der Schweiz bekannt. Die jagellonischen Sammlungen und Bildungsstätten in Krakau übten auf schweizerische Gelehrte und Studenten eine große Anziehungskraft aus. Durch Schweizer fand auch in Polen die Reformation Eingang. Sie konnte sich jedoch nicht dauernd festsetzen, dank der gegenreformatorischen Tätigkeit der Jesuiten. An die Einflüsse westeuropäischer Baumeister und Künstler erinnern die herrlichen Renaissance-Bauten und Denkmäler in den größten polnischen Städten. Während der Herrschaft der Jagellonen bot aber Polen oft ein Bild innerer Zerwürfnis. Der Adel, Szlachta genannt, die Städte und die meist wohlhabenden Bauern kämpften mit wechselndem Glück um die Vorherrschaft. Nach außen dagegen dehnte sich das Reich immer weiter aus und erreichte unter dem letzten Jagellonen-König, Sigmund II., gegen Ende des XVI. Jahrhunderts,